

> Es ist der richtige Schritt, dass Bund und Länder gemeinsam den Kampf gegen die Corona-Pandemie verstärken und dabei insbesondere die Impfanstrengungen intensivieren wollen – und sich darauf geeinigt haben, dass künftig auch Apotheker*innen, Zahnärzte und Pflegefachkräfte Impfungen gegen COVID-19 vornehmen dürfen. Die Impfung ist und bleibt das wichtigste Instrument bei der Bewältigung der Pandemie. Die Apotheken übernehmen dabei – wie von der Politik gewünscht – eine weitere Rolle in der Pandemiebekämpfung – neben der Versorgung mit Impfstoffen, dem Bürgertesten und den Impfzertifikaten – und stehen für das Übernehmen von COVID-

19-Impfungen bereit. Nun kommt es auf das schnelle, aber dabei auch genaue Ausarbeiten des rechtlichen und fachlichen Rahmens an, woran wir uns als Apothekerschaft gerne beteiligen. Nicht alle, aber viele Apotheken werden schnell in der Lage sein, den Menschen mit Impfungen zu helfen. Von der Delegation des Impfens von Ärztinnen und Ärzten auf Apothekerinnen und Apotheker, wie sie als kurzfristige Lösung in den Beschlüssen angedacht wurde, verspreche ich mir allerdings keine wesentlichen Effekte. Wirkungsvoller könnte es in jedem Fall sein, wenn nun beide Heilberufe in dieser Notlage so viel wie möglich impfen und nicht der oder die eine dem oder der anderen diese Aufgabe überlässt.



Gabriele Regina Overwiening
Präsidentin
der Apothekerkammer Westfalen-Lippe
E-Mail: g.overwiening@akwl.de

Koalitionsvertrag der Ampel

Positive Ansätze, aber auch verpasste Chancen

> Der am 24. November veröffentlichte Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung enthält eine Reihe von Aussagen zur Zukunft der Arzneimittelversorgung in Deutschland.

Für Gabriele Regina Overwiening, Präsidentin der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände und der AKWL, gibt es im Fahrplan für die neue Legislaturperiode etliche positive Punkte: „Zunächst einmal ist es gut, dass die Prävention und die sektorenübergreifende bzw. interprofessionelle Zusammenarbeit im Gesundheitswesen stärker in den Fokus der Politik gerät. Für die Apothekerschaft besonders wichtig ist, dass die Koalition ein klares Bekenntnis zur Stärkung pharmazeutischer Dienstleistungen in Apotheken abgibt.“

Die neue Regierung habe sich außerdem zum Ziel gesetzt, ein Bürokratieabbaupaket zu schnüren. „Das lässt hoffen, dass wir auch in den Betrieben Einiges an administrativem Ballast abwerfen können und damit wieder mehr Zeit für die Patientenbetreuung haben.“ Overwiening sieht aber auch Versäumnisse: „Im Entwurf des Koalitionsvertrages war zunächst vorgesehen, die



Im Fahrplan der Ampel-Koalition für die neue Legislaturperiode gibt es aus Sicht der Apothekerschaft etliche positive Punkte, jedoch auch Versäumnisse und noch einige offene Fragen.

Mehrwertsteuer auf Arzneimittel endlich auf sieben Prozent zu senken. Das hätte eine ganz erhebliche Entlastung des GKV-Systems und der Arzneimittelausgaben bedeutet. Umso bedauerlicher ist es, dass genau dieser Punkt im endgültigen Vertrag nicht mehr zu finden ist. Das ist eine verpasste Chance.“

Garantiert gesundheitsgefährdend:

Kampagne klärt satirisch über Wechselwirkungen auf

> Jede zehnte Krankenhauseinweisung geht auf unerwünschte Arzneimittelwirkungen zurück. An den Folgen sterben in Deutschland jedes Jahr mehr als 25.000 Menschen, also deutlich mehr als beispielsweise im Straßenverkehr. Das nahm die Apothekerkammer Westfalen-Lippe jetzt zum Anlass für eine satirisch angelegte Informationskampagne.

Die offizielle Premiere erfolgte im Cineplex-Kino in Münster mit über 100 Gästen, darunter Medienvertreter*innen, viele Apothekersprecher*innen aus den Kreisen und Städten und Kammermitglieder aus Münster und Umgebung. Zeitgleich zur Filmpremiere wurde die Kampagnen-Homepage wewi.tv freigeschaltet. Bei „WeWi-TV“ (wobei „WeWi“ für Wechselwirkungen



Gratispostkarten mit WeWi-Bauernregeln sind Bestandteil der Aktion, hier präsentiert von Moderator Oliver Pauli, WeWi-Experte Dr. Grape Fruit, AKWL-Kommunikationschef Michael Schmitz und AKWL-Vizepräsident Frank Dieckerhoff (von links).

steht) erfahren Patient*innen, dass sie Wechselwirkungen zwischen Medikamenten, Nahrungsmitteln und Nahrungsergänzungsmitteln keineswegs auf die leichte Schulter nehmen dürfen. Die Botschaften kommen in den satirischen Nachrichten-Clips und den Sozialen Medien jedoch alles andere als trocken daher, denn: „Die Redaktion von WeWi-TV hat recherchiert und präsentiert die erfolgreichsten Verbraucher-Tipps, mit denen sich das Minimum an Wirkung bei einem Maximum an Wechselwirkungen aus Medikamenten herausholen lässt“, heißt es.

Satirisch zugespitzt erfahren Patientinnen und Patienten beispielsweise, dass die gleichzeitige Einnahme von Antibaby-Pille und Johanniskraut die Chance auf eine ungewollte Schwangerschaft ungemein erhöht, und dass die Wirkung vieler Antibiotika ganz einfach vermieden werden kann, wenn zugleich Milch oder Joghurt konsumiert werden. Damit es nicht zu Missverständnissen kommt, werden die Nutzer jederzeit darauf hingewiesen, dass es sich um satirische Inhalte handelt. „Die seriöse Erklärung ist dann nur einen Klick entfernt und macht unmissverständlich klar, dass Arzneimittel keine Bonbons und Wechselwirkungen alles andere als harmlos sind. Patienten sollten im Zweifel immer in der Apotheke vor Ort nachfragen, was sie bei der Einnahme ihrer Medikamente beachten müssen“, betont AKWL-Vizepräsident Frank Dieckerhoff. Diese Botschaft bleibt satirisch zugespitzt jedoch viel leichter im Kopf, als wenn sie allein als nüchterne Information daherkommt, ergänzt Michael Schmitz, Geschäftsführer Kommunikation der Apothekerkammer Westfalen-Lippe.

Aktuell ist die Kampagne auf den Social-Media-Kanälen der Apothekerkammer Westfalen-Lippe auf Facebook, Instagram und YouTube zu finden, auf der Kampagnen-Website www.wewi.tv sowie in vielen Apotheken, wo Kampagnen-Postkarten zum Mitnehmen ausliegen.

[Wussten Sie schon, dass...]

... die Apotheken im Jahr 2020 rund 181 Mio. Arzneimittel abgegeben haben, die unabhängig vom Wirkstoff allein wegen ihrer Darreichungsform besonders beratungsintensiv sind? Das waren 28 Prozent aller zulasten der Gesetzlichen Krankenversicherung abgegebenen Medikamente.

Eine Tablette zu schlucken ist – unabhängig vom Wirkstoff – relativ einfach. „Ungleich schwieriger ist die sichere Anwendung anderer Arzneiformen wie Inhalativa oder von Arzneimitteln, die sich Erkrankte selbst spritzen. Hier liegt vieles im Argen – ohne dass die Patientinnen und Patienten das ahnen“, sagt Gabriele Regina Overwiening, Präsidentin der Apothekerkammer Westfalen-Lippe. „Eine einmalige Beratung bei der Abgabe des Arzneimittels sichert auf Dauer nicht die richtige Selbstanwendung.“

Vier von zehn betroffenen Patienten und Patientinnen, die dauerhaft drei oder mehr Arzneimittel brauchen, verwenden auch Arzneimittel, die nicht geschluckt werden. An erster Stelle stehen hierbei Arzneimittel zur Inhalation (14 % der Patient*innen), knapp gefolgt von Arzneimitteln zur Anwendung am Auge (13 %) und Arzneimitteln, die selbst gespritzt werden wie beispielsweise Insulin (12 %). Diese Ergebnisse stammen aus einer Forsa-Umfrage vom März 2021 im Auftrag der ABDA.

Herausgeber

Apothekerkammer Westfalen-Lippe,
Bismarckallee 25, 48151 Münster,
Tel: 0251 520050, Fax: 0251 521650,
E-Mail: info@akwl.de
Internet: www.akwl.de

Redaktion/Layout

Sandra Heck, Michael Schmitz
(V. i. S. d. P.)

Nachdruck – auch in Auszügen – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.